

**Reihe „Pädagogik und Fachdidaktik für LehrerInnen“**

Herausgegeben von der

**Abteilung „Schule und gesellschaftliches Lernen“**

Des Interuniversitären Instituts für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung

Mag. Karin Peter

**Teamteachingprojekt  
zum Thema Dritte Welt  
Am Fallbeispiel Peru**

PFL-Englisch als Arbeitssprache, Nr. 6

IFF, Klagenfurt 1999

Redaktion:  
Christine Lechner

Die Hochschullehrgänge „Pädagogik und Fachdidaktik für LehrerInnen „ (PFL) sind interdisziplinäre Lehrerfortbildungsprogramme der Abteilung „Schule und gesellschaftliches Lernen“ des IFF. Die Durchführung der Lehrgänge erfolgt mit Unterstützung von BMUKA und BMWVK.

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung und Vorgeschichte</b>	1
<b>2. Rahmen</b>	1
<b>3. Ziele</b>	2
<b>4. Methoden</b>	3
4.1 Memos	3
4.2 Fragebögen	3
<b>5. Schlussfolgerungen</b>	3
5.1 Team-, Gruppen- und Partnerarbeit der Klasse	4
5.2 Schul-, klassen- und fächerübergreifender Unterricht	5
5.3 Faktor Zeit	6
<b>6. Reflexion</b>	6
<b>7. Memos</b>	6
<b>8. Fragebögenauswertung</b>	9
8.1 Spontane Befragung der Klasse vor der Arbeit	9
8.2 Fragebogen nach Beendigung des Projektes	9
<b>Anhang</b>	
Fragebogen	12
Präsentationsvarianten	14
Fallbeispiel: „Peru – ein Land der Dritten Welt“	15
Arbeitsblätter und Worksheetbeispiele	16

# 1. Einleitung und Vorgeschichte

Ich unterrichte seit 20 Jahren in einer Bundeshandelsakademie, die auch eine Abendschule für Berufstätige führt. An diesem Schulzweig bin ich nun auch seit 12 Jahren tätig. Nach einer derart langen Tätigkeit suchte ich für mich persönlich eine neue Herausforderung und stieß dabei auf Englisch als Arbeitssprache.

Die Anwendung für EaA bot sich für mich in meinem Zweitfach Geographie an. Vier Jahre „bastelte“ ich alleine daran herum, bis mir zufällig eine Broschüre in die Hand fiel, in der über EaA als bereits existierende Unterrichtsform geschrieben wurde. Ich besorgte mir entsprechende Unterlagen und setzte mich nun auch sozusagen wissenschaftlicher damit auseinander. Schließlich nahm ich Kontakt zum ZSE Graz auf und meldete mich für den ausgeschriebenen Hochschullehrgang „Pädagogik und Fachdidaktik für Lehrer/Innen (PFL) für EAA“ an.

Im Rahmen dieses Hochschullehrganges für EaA an der Universität Klagenfurt wurde uns die Aufgabe gestellt, ein Projekt über EaA durchzuführen und Reflexionen diesbezüglich anzustellen.

Mit einer Kollegin, die im Zweitfach Geschichte unterrichtet, kam ich überein, dass wir ein gemeinsames Projekt starten könnten, weil diese Kooperation mehrere zusätzliche Herausforderungen bot.

Erstens galt es die geographische Distanz zwischen Tirol und Salzburg zu überwinden, zweitens ein Projekt in zwei Klassen verschiedener Schultypen zu erarbeiten und schließlich fächerübergreifend ein Thema zu erfassen dessen Verbindungsglied Englisch als Arbeitssprache darstellte.

## 2. Rahmen

Meine Abendschulklasse besteht aus 13 Schülern (2Burschen / 11Mädchen) und steht ein Jahr vor der Matura. Die Klasse habe ich bewusst ausgewählt.

Wie für Abendschulklassen typisch, war in den vergangenen 3 Jahren eine starke Fluktuation zu erkennen, ein ständiges Ein- und Austreten von Schülern. Die Folge ist eine relativ inhomogene Klasse, die auch leistungsmäßig eher schwach ist. Ihr Verhalten ist gekennzeichnet durch Passivität und sie bevorzugen autoritär und frontal unterrichtet zu werden. Der Lehrer sollte am Besten die Rolle des Entertainers übernehmen. Nach einigen Versuchen diese Rolle abzulegen bot sich durch EAA wieder eine Möglichkeit aus diesem Schema auszubrechen und durch Teamarbeit in Gruppen Stoff selbst zu erarbeiten und diesen dann auch zu behalten.

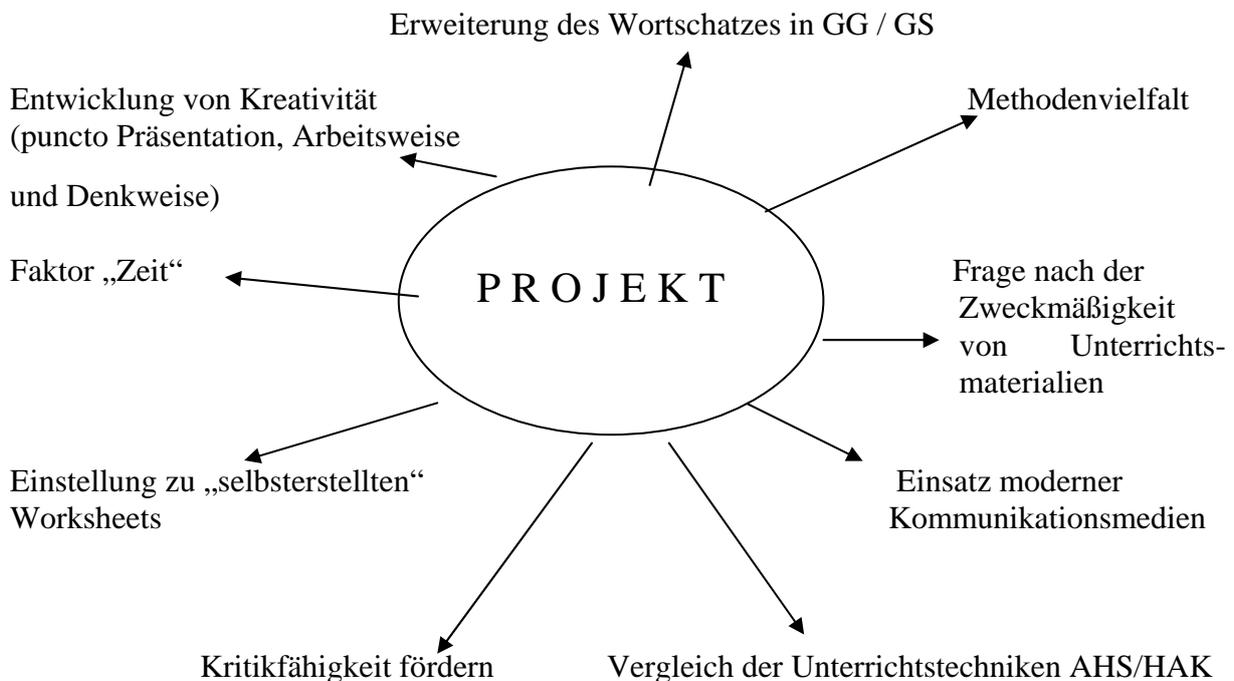
### 3. Ziel/e

Wesentliches Anliegen bei diesem Projekt war also Abstand vom Frontalunterricht zu erreichen und besonders zu Team-, Gruppen- und Partnerarbeit hinzuzuführen.

Weiters wollte ich untersuchen, wie weit Teamarbeit schul-, klassen- und fächerübergreifend möglich ist und in wie weit Gruppenarbeit die Kreativität der Schüler fördert.

Im Laufe des Projekt entwickelten sich weitere Aspekte, die sich für eine Reflexion anboten. Dadurch drohte die Arbeit jedoch den Rahmen zu sprengen und ich reduzierte meine Untersuchungen auf die genannten Bereiche.

Die nachstehende Grafik soll jedoch verdeutlichen, welche Annäherungen die Arbeit noch ermöglicht hätte.



## **4. Methoden**

### **4.1 Memos**

Während der gesamten Projektdauer bemühte ich mich ein komplettes Memo zu führen, das fast in eine Art Tagebucheintragungen mündete. Damit war es auch möglich, Stimmungen einzufangen und in die Auswertung einzubeziehen. Aus den im Anhang angeführten Memos ist auch der zeitliche Ablauf des Projekt klar zu erkennen.

### **4.2 Fragebögen**

Als besonders nützlich erwiesen sich die Fragebögen. Hier habe ich wertvolle Erfahrung sammeln können. Wichtig ist allerdings, die Fragen präzise und konkret zu stellen. Durch die Anonymität der Fragebögen ergibt sich dann die Möglichkeit zu einer neutralen Auswertung und Reflexion.

## **5. Ergebnisse**

Nach Abschluss der Arbeit am Thema „Dritte Welt am Fallbeispiel Peru“ stellte sich mir generell die Frage, ob ein derartiges Projekt nicht den Rahmen der Lehrertätigkeit sprengt. Die Komplexität des Projektes stellte nicht nur große Anforderungen an die Schüler sondern auch an uns Lehrer.

Wichtig ist bei einer derartigen Zusammenarbeit, dass die beiden Lehrerpартner bereit sind, viel Zeit, Energie und vor allem Idealismus einzubringen. Meine Kollegin und ich waren uns von Anfang an darüber klar, dass die Arbeit nur durch die Einbringung dieser Erfordernisse von Erfolg gekrönt sein würde. Da wir beide schon viele Jahre unterrichten und eine gute Portion Erfahrung einbringen haben wir dem Projekt sehr positiv entgegengesehen. In der Planung gab es auch keinerlei Probleme, die Erwartungshaltung war beiderseits groß.

Der Zeitraum von 2 Monaten, über den unser Projekt lief, brachte uns aber dann doch in Schwierigkeiten. Unerwartete Vorkommnisse, die nicht ausschließlich im schulischen Bereich lagen, sowie die Tatsache, dass es sich bei der Partnerklasse um eine Maturaklasse zwei Monate vor Maturabeginn handelte, zwangen uns, die vorgesehene Planung diverse Male umzustößten und kurzfristig flexibel Umgestaltungen vorzunehmen.

Rückblickend kann ich feststellen, dass die gesetzten Ziele erreicht wurden, dass es aber sicher günstiger wäre, eine Zusammenarbeit auf einen kürzeren Zeitraum zu beschränken um sich damit nicht zusätzlichem Arbeitsaufwand verbunden mit entsprechendem Stress auszusetzen, der durch eventuell auftretende Vorkommnisse verursacht wird.

Da wir beide sehr zuversichtlich an die Arbeit gingen haben wir vielleicht auch die zeitliche Planung etwas unterschätzt.

## 5.1 Team-, Gruppen- und Partnerarbeit der Klasse

Mein Anliegen, die Klasse zu mehr Teamarbeit und selbständigem Arbeiten zu bringen um sich vom Frontalunterricht zu lösen und den Unterrichtsertrag zu steigern ist bei diesem Projekt absolut erfüllt worden. Die Schüler haben sich durch diese Annäherung an das Projekt viel intensiver mit den Inhalten auseinandergesetzt. Ersichtlich wurde dies aus den nach Abschluss des Projektes durchgeführten Prüfungen, die im Durchschnitt besser ausfielen

als frühere Arbeiten. Erkennbar war dies weiters aus dem Engagement der Schüler während des Unterrichts selbst, insbesondere bei der Erstellung der Arbeitsblätter und der Ausarbeitung der Worksheets und Puzzles für die Partnerklasse.

Positiv hat sich bei der Teamarbeit ausgewirkt, dass Ängste, die gegenüber mir als „autoritärer Lehrer“ immer vorhanden waren und sind, verringert wurden, was zu einer freien, ungezwungenen Verwendung der Fremdsprache führte. Die Unterhaltung während der Unterrichtsstunden lief ausschließlich auf Englisch ab, es bedurfte kaum irgendwelcher Ermahnungen meinerseits. Hemmungen wurden abgebaut, vor allem solange die Gruppe unter sich arbeitete. Die Schwächeren wurden innerhalb der Gruppe zur aktiven Mitarbeit aufgefordert und bauten somit ihre Zurückhaltung ab. Die Sprechbereitschaft wurde wesentlich erhöht.

Da ich bei der Gruppeneinteilung schülerbestimmend vorging, d.h. die Gruppeneinteilung eher nach sozialen, also Freundschaftbeziehungen vorgenommen wurde, bildeten sich heterogene Gruppen, wodurch die schwächeren Schüler automatisch bei der Aufgabenbewältigung gefordert wurden.

Ein Ergebnis der Untersuchung zeigte, dass Themen, die Schüler selbst ausgearbeitet hatten als wesentlich interessanter und ertragreicher empfunden wurden. Jene Themen, die durch die Kontaktklasse wiederum durch „Vorgabe“ vermittelt wurden, konnten das Interesse nicht so intensiv wecken.

Für mich persönlich stellte ich fest, dass die Gruppenarbeit eine äußerst umfangreiche Vorbereitung verlangt. Weiters war ich während des Stundenablaufs wesentlich mehr gefordert, als sogenannter „Springer“ eingesetzt, was sehr viel mehr konzentrierte Aufmerksamkeit als eine „Normalstunde“ verlangte.

Nach diesem Projekt möchte ich aber dennoch den Frontalunterricht nicht ad acta legen. Einerseits ist der Frontalunterricht im Vergleich zum Teamwork sehr „ökonomisch“. Der Frontalunterricht gewährleistet vor allem auch mehr gedanklich strukturierte Klarheit. Da es sich bei den Unterlagen der Salzburger Kontaktklasse vorwiegend um die Vermittlung von Fakten und Erkenntnissen zur Geschichte handelte, eignete sich hier der Frontalunterricht besser. Das vorgefertigte Wissen konnte gestrafft aufgenommen und repliziert werden. Somit konnte hier ein Schwerpunkt auf die sprachliche Wortschatzerweiterung gelegt werden. Möglicherweise aber ist die Methodik doch auch fächerspezifisch bedingt.

## **5.2 Schul-, klassen- und fächerübergreifender Unterricht**

Weiters zeigte die Analysierung des Projektes, dass die schul- bzw. klassenübergreifende Abwicklung nicht wesentlich zum Erfolg der Arbeit beiträgt. Die sogenannte Kontaktklasse bietet lediglich wieder „vorgefertigten“ Stoff, den ein Lehrer ebenso darbieten kann.

Erschwerend kam dazu, dass wir auch geographisch gesehen 180 km voneinander entfernt waren. Möglicherweise hätte ein persönliches Kennenlernen sich positiv auf die Zusammenarbeit ausgewirkt. So allerdings haben die Klassen einander vielmehr als Konkurrenten gesehen. Im Laufe des Projektes hat sich eine gewisse Eifersucht, eine Wettkampfstimmung entwickelt, wer erstellt die besseren Arbeitsblätter, wer die schwierigeren Puzzles, wer arbeitet effizienter, wer präsentiert zielführender (siehe Protokoll der Memos im Anhang).

Positiv jedoch an schulübergreifendem Unterricht ist das Kennenlernen und Erfassen unterschiedlicher Annäherungsmöglichkeiten an ein Thema. Während die Schüler einer Handelsakademie viel strukturierter arbeiten, steht für Gymnasisten eher der exemplarische Approach im Vordergrund.

Wenn schul- und klassenübergreifend gearbeitet wird, so sollte zumindest keine örtliche Trennung bestehen. Außerdem erleichtert eine Arbeit gemeinsam vor Ort die Arbeit auch sehr für die betreuenden Lehrer.

Innerhalb der eigenen Klasse entwickelte sich dagegen eine sehr gute Zusammenarbeit, Hilfsbereitschaft und Freude an der Arbeit kennzeichneten den Stundenablauf. Es kam auch hier zu einer Art „Wettbewerb“, hier allerdings positiv empfunden, im Sinne einer Anerkennung der eigenen Leistung bzw. der Leistung der KollegInnen.

## **5.2 Kreativität**

Im Verlauf des Projekts wurde durch die verschiedenartige Aufgabenstellung immer wieder die Kreativität der Schüler herausgefordert. Die Erstellung der Arbeitsblätter, der Puzzles und der Quizzes für die Partnerklasse stellte eine besondere Herausforderung dar. Sie überstürzten sich mit Ideen und Spielvarianten für die Arbeitsblätter nach Salzburg. Die Kreativität zeigte sich einerseits in der Aufbereitung der Präsentationen, andererseits aber auch im Bereich der Arbeits- und Denkweise der Schüler. Letzteres zeigt sich beim Differenzieren des Leistungsschwerpunktes. Sie arbeiteten Arbeitsblätter unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade aus, sowohl für begabte wie auch leistungsschwächere SchülerInnen. (Siehe Teil B: Varianten zur Präsentation von International Trade“)

Während des Ablaufes unseres Projektes unter dem Aspekt der „Selbstbeobachtung“ stieß ich immer wieder auf neue Beobachtungsbereiche. In der Folge möchte ich kurz einige dieser Bereiche anschnitten, ohne Anspruch auf detaillierte Beobachtungen oder exakte Untersuchungen anhand verschiedener Methoden. Die getroffenen Aussagen und Interpretationen erfolgten lediglich anhand der aufgezeichneten Memos und bedürfen weiterer Untersuchungen.

### 5.3 Faktor Zeit

Die Auswertung der Fragebögen zeigt, dass die Schüler sich generell bei Projekten einem enormen Zeitdruck unterworfen fühlen. So kritisieren sie das einer entsprechenden Koordination der Projekte bereits zu Schulbeginn und bedauern den zusätzlichen Zeitaufwand, der über das normale Ausmaß der schulischen Vorbereitung hinausgeht. Vor allem der oftmals parallele Ablauf von Projekten wird als sehr unangenehm empfunden.

Projekte sollten vor allem am Schulanfang von den jeweiligen Klassenlehrern koordiniert werden in Absprache mit den Schülern und eine bestimmte Zahl nicht überschreiten. Die zeitliche Belastung ist sicherlich ein wesentlicher Kritikpunkt der Schüler, vor allem, weil vielfach vom Lehrer verlangt wird, dass der Schüler zusätzlich Arbeitsleistung in seiner Freizeit erbringt.

## 6. Reflexionen

Was ich aus dieser Arbeit gelernt habe?

- dass Teamteaching eine zeitaufwendige Sache ist
- dass Zusammenarbeit unter Lehrern nur funktioniert, wenn sich die Kollegen sehr gut verstehen
- dass beide Lehrerpartner Bereitschaft zeigen müssen viel Zeit und Energie einzubringen
- dass beide Lehrerpartner viel Idealismus aufbringen sollten
- dass Teamwork in der Klasse zu besseren Leistungen führen kann
- dass Teamwork die Freude an der Arbeit bei den Schülern erhöht
- dass klassenübergreifende Projekte besser und leichter ablaufen, wenn beide Klassen am selben Ort, wenn nicht sogar an der selben Schule sind
- dass klassenübergreifende Projekte das Konkurrenzdenken fördern
- dass Projekte sehr zeitaufwendig sind
- dass sich der Zeitaufwand aber positiv auf den Unterrichtsertrag auswirkt
- dass Projekte die Kreativität der Schüler fördern
- dass Projekte ein gewisses Maß an Flexibilität verlangen

## 7. Memos

**25.2.98**

Vorstellung des Projekts

Ich habe nur geredet. All meine eigenen Überlegungen und meinen eigenen Enthusiasmus eingebracht. Reaktion der Schüler: stumm, keine Fragen, keine Auflehnung, sie nehmen alles lethargisch hin, wie üblich, Befürchtungen, ob alles gut gehen wird. Frage ob ich mich in Salzburg mit meinen Schülern blamieren werde? Eigentlich große Bedenken, würde sogar bevorzugen, eigenständig ein Projekt durchzuführen, mit einer geeigneten Klasse.

### **2.3.98**

Klasse arbeitet erstmals alleine an dem Projekt

Sind eigentlich sehr fleißig, 2 Schüler fehlen (sind Neuzugänge, habe es ohnehin erwartet), 2 Schülerinnen arbeiten nicht mit, auch hier übliches Verhalten. Entschuldigung, dass sich ihr Thema mit einem zweiten deckt. Nehme es hin, ohne zu mahnen, nehme es also nur zur Kenntnis

### **4.3.98**

Bekomme die Ergebnisse der Klasse bereits auf Power Point

Sie zeigen erstmals Begeisterung, die Präsentation gefällt ihnen selbst sehr gut.

Bemerkung zu Video: Wir sind schon so alt gegenüber der Salzburger Klasse. Wir haben schon Falten, bitte kein Video.

Ist fehlender Kontakt ein Problem? Wird sich das geben, wenn wir konkret mit der Zusammenarbeit beginnen? Wie wird das Sprachniveau sein in Salzburg?

Habe mich entschlossen, den Teil mit Exploitation herauszunehmen, da zu zeitaufwendig.

### **9.3.98**

Haben noch immer keine Meldung von Salzburg.

Klasse verwundert und enttäuscht

Kann sie aber motivieren, weiter an ihrer Arbeit zu arbeiten

Wir arbeiten an International Trade, diverse Materialien, in Gruppen, inzwischen sind auch die beiden „Langweilerinnen“ tätig geworden.

Mit meiner Methode „Frage & Antwortspiel“ hole ich viel Eigenwissen aus ihnen heraus. Vorkenntnisse sehr zufriedenstellend

### **11.3.98**

Stunde entfällt wegen Deutschschularbeit

### **16.3.98**

Klasse arbeitet in Gruppen und erstellt Arbeitsblätter für Salzburg zum Thema International Trade

Meine Vorgabe: „Macht es relativ schwer, die Salzburger sind viel besser als ihr! „Damit schein ich eine entsprechende Herausforderungen gestellt zu haben. Es wird sehr intensiv gearbeitet.

Besonders gefällt mir die Kreativität der Schülerinnen. Sie bieten viele Möglichkeiten zur Präsentation an (siehe Extrablatt)

### **18.3.98**

Doppelstunde zusätzlich wegen Rücktausch letzte Woche.

Trotz Abendunterricht haben sie ihre Blätter zu Hause fertiggestellt. Ich bekomme bereits Reinschriften zur Korrektur vorgelegt. Bin selbst ganz begeistert

Das Video ist endlich da. Wir schauen es uns an.

Auch die erste Diskette über Peru Geschichte ist angekommen.

Öffnen im BWZ (betriebswirtschaftliches Zentrum / ein schulischer Computerraum) und arbeiten es durch.

Ich muss leider viel zusätzlich erklären. Zusammenhang schwer erkenntlich. Gott sei Dank bin ich in Geschichte halbwegs bewandert.

### **23.3.98**

Als ich in die Klasse komme erhalte ich die fertigen Unterlagen, die ich der Klasse schon am Freitag korrigiert zukommen habe lassen.

Großer Protest der Klasse: "Ist das alles, was von Salzburg kommt?" Wir haben uns viel mehr angetan. Was die Geschichte betrifft, da kann ich ja auch in einem Lexikon nachschlagen."

Ich vertröste auf kommende Unterlagen. Versuche sie aber zu ihrer eigenen Arbeit zu motivieren. Übe etwas Druck aus, mit dem Hinweis „Maturastoff“.

Mir kommt bei der Heimfahrt der Gedanke, dass sich verschiedene Schultypen unterschiedlich mit einem Thema und seiner Präsentation auseinandersetzen. Unterschiedliche Ansätze.

Sollte ich vielleicht dieses Thema für meine Arbeit vertiefen?

### **25.3.98**

Benutze die Einzelstunde zu Prüfungen des erarbeiteten Stoffes. Ergebnisse in meiner Klasse sehr gut, obwohl Prüfung nicht angesagt. Der Stoff wurde bestens verarbeitet. Auch schwache Schüler bringen gute Leistungen

### **30.3.98**

Wir arbeiten an Multinationals. Reine Erarbeitung unseres Stoffes.

### **2.4. 98**

Telefonat mit Emmi; dringender Wunsch nach Unterlagen; Werden vertröstet bis nach Osterferien zu warten. Dann bekommen wir alles

### **16.4. 98**

Osterpause dauert 14 Tage, da autonome Regelung an der Partnerschule

### **20.4. 98**

Meine Klasse ist „sauer“. Trotz Erklärungen warum Verzögerung. Sie fühlen sich im Stich gelassen.

### **27.4. 98**

Nach EAA Seminar in Salzburg bin ich mit allen Unterlagen zurück. Endlich können wir uns auf Infos stürzen.

Werden positiv aufgenommen, aber jetzt ist alles zusammen auf einmal zu viel.

Wir müssen wieder doppelt so hart arbeiten um alles zu verarbeiten.

### **30. 4. 98**

Wir arbeiten „frontal“ und versuchen Infos möglichst ökonomisch aufzunehmen.

### **6.5. 98**

Wir sind mit dem Projekt zu Ende

Fragebogen wird ausgefüllt

Kurze abschließende Diskussion zum Projekt

## 8. Fragebögen

### 8.1 Spontane (freie) Befragung der Klasse vor der Arbeit (Erwartungshaltung)

- sehr interessant; leider sehr zeitaufwendig
- Projekt selbst interessant, doch langsam zu viele Projekte, zuviel Nebenarbeit
- Wenn sich die Lehrer untereinander absprechen würden, könnten wir jedes der Projekte mit mehr Ruhe angehen, uns eingehender mit nur einem beschäftigen, und den Kopf nicht bei etlichen Sachen zugleich haben.
- Inhalt interessant, jedoch leider sehr zeitaufwendig
- Interessant, aber zeitaufwendig und schwierig zu koordinieren
- Zeitaufwendig und zu viele Projekte in anderen Fächern
- Wäre eigentlich sehr toll, aber die Zeit...

### 8.2 Fragebogen nach Beendigung des Projektes

Die ersten vier Fragen waren frei zu beantworten. Der Rest des Fragebogens konnte nach dem Benotungssystem von 1 bis 5 beurteilt werden und bietet damit eine sehr klare Auswertungsmöglichkeit.

#### Frage 1 „Was hat Dir an dem Projekt am besten gefallen“

Dominant zeigte sich das Interesse an allgemeiner Information über die Dritte Welt bzw. auch über ein konkretes Land der Dritten Welt (Peru) und die Erweiterung ihres Allgemeinwissens.

Abgesehen von konkreten Inhalten schätzten die Schüler die Arbeit im Team. 3 positive Meldungen gab es bezüglich der Abwechslung in Unterricht bzw. fand eine Schülerin Gefallen an der „etwas anderen Art zu unterrichten“.

#### Frage 2 „Was hat Dir an dem Projekt am wenigsten gefallen“

Hier wurde eindeutig der große Zeitaufwand bzw. Zeitdruck bemängelt.

Weiters schätzten die Schüler ihren eigenen Einsatz viel höher ein, als den der Kontaktklasse und hätten sich von dieser mehr Einsatz erwartet.

Eine Schülerin fand, dass zu viel BWL bzw. Geoinhalt geboten wurde, was ihr weniger entsprach, dafür aber in Englisch, was wiederum positiv vermerkt wurde.

#### Frage 3 „Was hättest Du Deiner Meinung nach an diesem Projekt lernen sollen“

Diese Frage wurde sehr vielschichtig beantwortet, es konnte kein Schwerpunkt festgestellt werden. Die Schüler haben das Projekt damit sehr individuell betrachtet und unterschiedlich Nutzen daraus gezogen.

So wurden genannt: Teamarbeit, selbständiges Arbeiten, Englisch als Arbeitssprache benutzen, Informationen suchen und finden, alleine und in Zusammenarbeit, Erweiterung der Allgemeinbildung im Bereich Wirtschaft, Geschichte, Politik, Handel unter besonderer Berücksichtigung der Dritten Welt.

#### **Frage 4 „An welcher Arbeit hattest Du den meisten Spaß“**

Besonderen Anklang fanden die Rätsel, sowohl bei der Erstellung als auch bei der Lösungsfindung.

Die Antworten waren auch hier sehr gestreut, eben auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler abgestimmt. Genannt wurden die Arbeit in der Gruppe, die Verwendung moderner Kommunikationsmittel (Power Point), die Produktion von Arbeitsblättern, die Entfaltung der eigenen Kreativität, das Teamwork besonders in Kleingruppen, und die Möglichkeit zur persönlichen Gestaltung von Teilbereichen.

#### **Frage 5 „Wie gut haben Dir die Themenbereiche gefallen“**

Schwerpunkte bei der Klasse der Handelsakademie waren eindeutig im kommerziellen Bereich zu finden. Das Interesse an den Themen International Trade und den Multinationals erreichten die meisten Punkte.

Das geringste Interesse lag beim Thema Geschichte der Kolonisation gefolgt von Charity und Aid.

#### **Frage 6 „Bei welchem Thema hast du Dein Wissen am meisten erweitert“**

Hier wurde an erster Stelle wieder die Information über International Trade genannt, gefolgt von Themenbereich Peru und Multinationals.

#### **Frage 7 „Wie hat Dir die Mischung aus Lehrervortrag, Einzelarbeit und Gruppenarbeit zugesagt“**

Die Vielseitigkeit der Erarbeitung von Themen wurde überwiegend mit gut beurteilt.

#### **Frage 8 „Wie beurteilst Du Eure eigene Kreativität in puncto Präsentation/Erstellung von Materialien“**

Aus den genannten Meldungen kann eindeutig die Freude und Begeisterung an kreativem Arbeiten abgelesen werden. 7 Meldungen mit Sehr gut, 3 Meldungen mit gut von insgesamt 11 Fragebögen.

#### **Frage 9 „Wie sehr hat Dir das Erstellen der Arbeitsblätter geholfen, den Stoff besser zu verarbeiten“**

8 Meldungen mit sehr gut, 3 mit gut, keine weiteren Meldungen. Diese Beurteilung spricht für das Erarbeiten von eigenen Arbeitsblättern.

#### **Frage 10 „Wie sehr konntest du Deinen Wortschatz erweitern?“**

Fünf Schüler befanden die Erweiterung des Wortschatzes mit gut, 3 Schüler mit Befriedigend. Nur ein Schüler fand, dass er seinen Wortschatz nicht erweitern konnte.

### **Frage 11 „Wie beurteilst Du die zeitliche Belastung“**

Diese wurde sehr stark empfunden. Die Mehrzahl der Schüler fühlte sich zeitlich überfordert. 9 Schüler beurteilten mit Befriedigend, Genügend und zwei davon sogar mit nicht genügend.

### **Frage 12 und 13 „Wie sehr wünschst Du Dir einen der Themenbereiche zur mündlichen / schriftlichen Matura“**

7 Schüler fänden es gut, eines der Themen sowohl zur mündlichen Matura wie zur schriftlichen Matura zu bekommen. Nur 4 Schüler fanden es weniger gut und beurteilten mit genügend, allerdings nur zur schriftlichen Matura.

### **Frage 14 „Was denkst Du generell, wenn Du hörst „Projekt“.**

Hier gab es weniger positive Meldungen. Der überwiegende Teil, 5 Schüler beurteilten hier mit genügend. Es gab keine Meldungen im Sehr gut und Gut Bereich.

Mag. Karin Peter  
BHAK/BHAS  
6020 Innsbruck

# FRAGEBOGEN

1. Was hat Dir an dem Projekt am besten gefallen (frei zu beantworten)
2. Was hat Dir an dem Projekt am wenigsten gefallen?
3. Was hättest Du, Deiner Meinung nach, an diesem Projekt lernen sollen (frei zu beantworten)
4. An welcher Arbeit hattest Du den meisten Spaß?

5. Wie gut haben Dir die Themenbereiche gefallen (benote nach Schulsystem)

Peru (Geographie)	1	2	3	4	5
International Trade	1	2	3	4	5
Multinationals	1	2	3	4	5
Human Rights	1	2	3	4	5
Charity, Aid	1	2	3	4	5
History/Colonisation	1	2	3	4	5

6. Bei welchem der genannten Themen hast Du Dein Wissen am meisten erweitert?

Peru (Geographie)	1	2	3	4	5
International Trade	1	2	3	4	5
Multinationals	1	2	3	4	5
Human Rights	1	2	3	4	5
Charity, Aid	1	2	3	4	5
History/Colonisation	1	2	3	4	5

7. Wie hat Dir die Mischung aus Lehrervortrag, Einzelarbeit, Gruppenarbeit zugesagt?

1      2      3      4      5

8. Wie beurteilst Du Eure/Deine eigene Kreativität in puncto Präsentation/Erstellung von Materialien?

1      2      3      4      5

9. Wie sehr hat Dir das Erstellen der Arbeitsblätter geholfen, den Stoff besser zu verarbeiten?

1      2      3      4      5

10. Wie sehr konntest Du Deinen Wortschatz erweitern?

1      2      3      4      5

11. Wie beruteilst Du die zeitliche Belastung?

1      2      3      4      5

12. Wie sehr wünschst Du Dir einen der themenbereiche zur mündlichen Matura?

1      2      3      4      5

13. Wie sehr wünschst Du Dir diesen Themenkomplex zur schriftlichen Matura?

1      2      3      4      5

14. Was denkst Du generell, wenn Du hörst „Projekt“?

1      2      3      4      5

# Präsentationsmöglichkeiten zu „International Trade“

(ausgearbeitet von B7b)

- ◆ Poster mit Fragenkomplex (Beispiel siehe Anhang)  
Linke Hälfte Fragen, rechte Hälfte (wird abgedeckt) Antworten
- ◆ Role Card Play / free choice  
Pfadfindung / Entscheidungsfindung
- ◆ „ARE YOU A GOOD TRADER?“ multiple choice Test / Punktevergabe
- ◆ Monopoly-Spiel (sehr zeitaufwendig in der Erstellung)
- ◆ Crossword Puzzle (Beispiel siehe Anhang)
- ◆ Silbenrätsel
- ◆ Zuordnungsspiel (matching game) Fachtermini / Definitionen
- ◆ Gap-filling Übung
- ◆ Activity-Spiel: pantomimische, zeichnerische und verbale Darstellung von Fachtermini aus International Trade

# **PERU --- A Less Developed Country**

## **A.) Geographic Aspects**

Landscape  
Climate  
Vegetation (altitudes)  
Population (rural & urban migration)  
Economy

## **B.) International Trade**

Definition  
Reasons for doing business abroad  
Pros and cons for countries/consumers/companies

## **C.) Multinationals**

Monopolistic organisations  
Global players / networks of companies

## **D.) Exploitation of LDCs**

Rainforests  
Minerals  
Over fishing  
Crops (Cash crops)  
Workforce

# International Trade

## Definition:

International trade is a two-way-process: export & import

- ☞ **Export:** sell products abroad (eg. Swarovsky)
- ☞ **Import:** buy products from foreign countries (eg. coffee, fruits)

## Advantages for customers:

- ☞ wider range of products
- ☞ more jobs available
- ☞ infrastructures built up or improved
- ☞ standard of living increased (luxury goods)

## Advantages for firms and producers:

- ☞ finding new business partners
- ☞ expansion of the firm
- ☞ cheaper production
- ☞ increasing profits

## Advantages for a nation:

- ☞ world wide presence
- ☞ earn taxes and foreign currency

## Trade balances

- ☞ *Trade deficit or negative trade balance* - a nation imports more goods than it exports (nearly all Third-World countries)
- ☞ *trade excess or positive trade balance* - a nation exports more goods than it imports

## **Government trade policies:**

Governments often place artificial barriers against the free movement of goods from one country to another.

### **The tariff**

It is a system of import duties levied on goods coming into the country. Tariffs make goods more expensive and thus encourage consumers to buy domestic products.

### **The quota**

It limits the quantity of imports allowed.

### **The import licensing system**

An importer needs the permission of the government before bringing goods into the country.

## **Why are trade barriers necessary?**

- ☞ to protect local producers to be competitive
- ☞ not to be dependent on foreign sources
- ☞ to protect the growth of the infant industries

**What thoughts occur to you when you hear the term „international trade“ in connection with 3rd world?**

import + export between foreign countries, exploitation, child labour, tourism, exotic fruits, coffee, tea, pineapple, cheap labour, mahogany,

**Why are import restrictions necessary for 3rd world countries?**

- for local producers to protect them from foreign competition
- to be independent from foreign sources of supply

**Why do 3rd world countries produce cheaply?**

cheap labour, they produce cash crops, low prices on the world market, 3rd world countries have a negative trade balance, which means that they import more goods and services than they export

**In what respect is international trade a two-way process?**

1. imports are bought from other countries and result in outflow of funds
2. exports are sold to other countries and result in inflow of funds

two-way process:

countries import to obtain the variety of things they need, and export in order to pay for imports

**What advantages does the population of 3rd world countries derive from international trade?**

they earn foreign currency  $\Rightarrow$  for other goods or investment, people are able to choose from a wider range of merchandise, more jobs are available, infrastructure built up or improved

**Why do 3rd world countries favour import restrictions?**

see question 2

**What limitations do governments impose on trade?**

quota, tariffs, import licencing

**The difference between visible and invisible trade?**

Visible trade:

- import and export of goods
- balance of trade
- difference in value between visible (goods) imported and exported
- when exports exceed imports the balance is said to be favourable, a surplus has been created
- when imports exceed exports the balance is said to be adverse (unfavourable), a deficit (loss) has been created

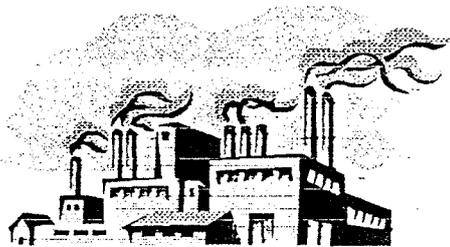
invisible trade:

- import and export of services (e.g. tourism, transport, insurance, banking)
- balance of payment (visibles + invisibles)
- a statement of the difference in total value of all payments made to other countries and the total payment received from them
- this balance includes both visible and invisible trade

# MERGERS



Since the turn of the century the movement towards amalgamations of firms has started. During the past decades larger units were formed to compete in international markets. About 20 years ago big organizations expanded and were formed into conglomerates and multi-national corporations.



## Reasons for mergers

- Lower costs per unit by higher quantity
- Security from competition
- Diversification: a firm has to face changes in demand ⇒ the company may acquires interests in fields that are totally different from it's own
- Larger market

## Horizontal and vertical integration (diversification)

- Horizontal integration: amalgamation of firms which make similar products and are at the same stage in process
- Vertical integration: amalgamation of firms which are at different stages in the productive process ⇒ GENERAL MOTORS

## Forms of Monopolistic Organization

- MONOPOLY: is the domination of a market by a single seller (Austria Tabak)

- **MERGER:** when the activities of 2 companies are combined and the firms concerned lose their separate identities (Thyssen Krupp AG, Novartis)
- **HOLDING COMPANIES:** a single company may gain a majority of the shares of other companies (Swarovski ⇒ Switzerland)
- **CARTELS:** It's a group of producers whose aim is the fixing of price all over the world (OPEC)
- **MULTI-NATIONALS:** have manufacturing operations in many countries. The profits are attributable to the shareholders in the home country (IBM)
- **JOINT VENTURE:** a business activity undertaken jointly by firms that are otherwise independent (Steyr & BMW ⇒ China)
- **SYNDICATES:** collaborations of independent firms, = sales organizations (loose importance)

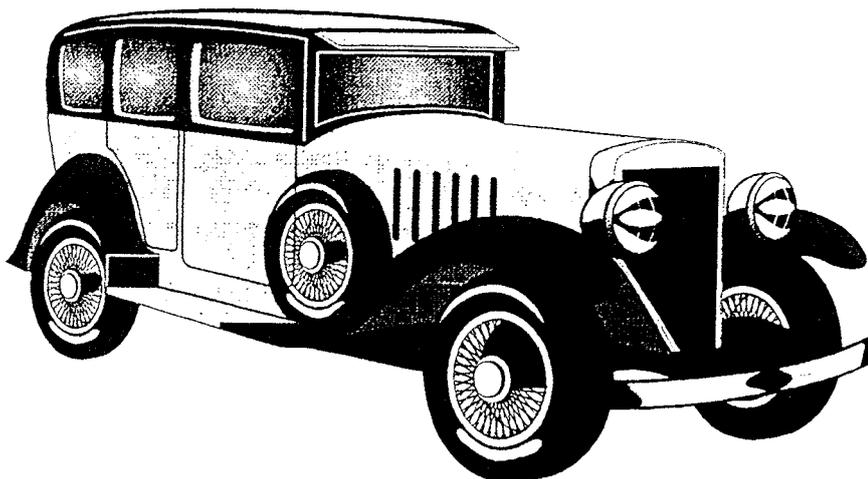
# General Motors • A Multinational Company

Multinational Companies have their factories all around the world. The subsidiaries are dependent on the headquarters, which are usually situated in a developed country. General Motors, the greatest multinational, was found in 1908 by William C. Durant in Detroit by connecting 5 car-production-firms. The car production is still the most important branch by producing more than 30.000 cars a day.

Nowadays General Motors has more than 150 sites employing about 800.000 people. The European Headquarters are in Switzerland and a modern company is also situated in Austria, near Vienna.

In the early 1980s General Motors had problems with selling its gas-guzzling cars because of the oil crisis in the 1970s. The Americans started buying Japanese cars instead. The turnovers of the American car production firms decreased and many people got unemployed.

So General Motors reacted with a new strategy and took part in electronics-, computer- and armaments industries. (confer: → vertical integration / diversification). Besides this they forced international cooperations and expansions.



*For a short periode of time multinationals can be an advantage for economically less developed countries, but the disadvantages outweigh the advantages for the country*

# Multinationals

Bring work to the country and uses local labour

Mainly unskilled workers are employed

Workforce receives a guaranteed income

It is usually poorly paid

Machinery and modern technology is required

Mechanisation reduces the size of the labour force

Lead to the development of mineral wealth and new energy resources

Minerals are usually exported rather than manufactured and energy costs may lead to national debts

Make improvements in roads, concerning the infrastructure

Big schemes can increase national debt (e.g. Brazil)

Bring welcome investment and foreign currency to the country

Most of the profits go overseas (outflow of wealth)

Widen economic base of a country

Dicisions are made outside the country, and the firm could pull out at any time

Make some improvement in standards of production, health control, and recently in environmental control

There is also insufficient attention to safety and health for dors and to the protection of the environment

**BUT**

*kind  
for mass distribution*

ACROSS:

2. Buying and selling
3. legal entitlement
5. the.....is divided in primary, secondary and tertiary sectors
6. up and down of the exchange-rate
8. a tax on imports
9. to slide
10. work
12. from the first to the last step in the production-line
13. borders between two countries
15. a form of extensive agriculture: (bananas,...)
19. to sell goods to another country
20. stuff which goods are made of
21. trade within one country
23. goods to eat
25. laws which restrict an unlimited import of goods
26. admission
30. abbreviation for less developed countries
32. the last link in the „selling chain“
33. to reach highest profit with minimal input

DOWN

1. the harvest of which the first world countries profit most
4. a country which doesn't have to import
7. where offer and demand meet
8. to buy
11. a person or company that sells goods abroad
12. to increase
14. a third world country in South America
16. trade restriction
17. advantages
18. difference between imports and exports on an account
22. the first world countries.....the third world countries, by paying low prices for raw materials
24. to be conform
27. agriculture, mining, fishing, forest, livestock,.. belong to..... industry
28. a formal agreement between two or more countries
29. commodity
31. goods brought into a country

